

Absperrband

Ein Stück in drei Akten

Kunstverein Jahresausstellung 2022
17.12.2022–05.02.2023



**Open Space
Installation**

**24.06.2023
10:00 -18:00**

**Mozart Platz
Salzburg**

Motahar Amiri

Deutsch

Erster Akt: Der Clown

Der erste Akt dieser Serie besteht aus einer Dokumentation der Interventionen. Er ist eine Gegenüberstellung von Aufzeichnungen der durch die österreichische Regierung im ersten Lockdown vorgenommenen Sperrungen des öffentlichen Raums und einer künstlerischen Aneignung dieser staatsgewaltlichen Sprache im zweiten Lockdown, die diese Verbote imitiert.

Im ersten Covid-Lockdown in Österreich, März–April 2020, versiegelte die Regierung öffentliche Anlagen mit Absperrband, um – unter anderem – die Einwohner:innen symbolisch und graphisch davon abzuhalten, gegen die verhängten Ausgangsbeschränkungen zu verstoßen. Zu diesem Zeitpunkt fotografierte ich einige dieser untersagten Orte. Im zweiten Lockdown, November 2021, versprach die Regierung den Zutritt zu öffentlichen Flächen diesmal nicht zu verbieten. Mit diesem Versprechen im Kopf ging ich danach durch die Stadt und sperrte unter Verwendung eines identischen Absperrbands den Zugang zu zwanzig Plätzen im öffentlichen Raum. Diese vermeintlichen Betretungsverbote ließ ich über eine Woche hinweg in Kraft. Nach Ablauf dieser Zeit kehrte ich zurück, um zu fotografieren, was davon intakt, unberührt und gänzlich respektiert war; diese unlegitimierten Verbote, die den gesetzestreuem Salzburger Bürger:innen ihren Freiraum nahmen.

Zweiter Akt: Der Erlass

Der zweite Akt besteht aus einer Reihe von Skulpturen und deren Dokumentation. In diesem Akt nutzte ich das Absperrband zur Verhüllung von Gegenständen in halb-öffentlichen Orten, die als Platzhalter für nicht-anwesende Individuen funktionieren könnten. Dieser Abschnitt entstand nachdem Anfang 2022 ungeimpften Personen die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben teilweise untersagt wurde.

Die Debatte über das Wesen moderner Regierungsformen und deren Tendenz die Körper ihrer Subjekte streng zu reglementieren hat eine lange Tradition, aber dennoch sind die Arten auf die das geschieht immer wieder aufs Neue überraschend und spannend. Man kann darüber diskutieren, ob das Recht auf den eigenen Körper ein absolutes ist und unter welchen Umständen das Individuum sich dem Wohl des größeren Ganzen zu beugen hat und in welchem Ausmaß. Das alles beiseite, scheint mir eines klar: Das Ziel der wesentlichen Entscheidungen auf höchster Ebene sollte sein, niemals niemanden zurückzulassen. Entscheidungen solcher Art dürfen nie ohne strenge Prüfung der Bürger:innen getroffen werden.

Dieser Teil ist noch in Arbeit. Inzwischen habe ich 5 Skulpturen an verschiedenen Orten in der Stadt und für unterschiedliche Zeiträume aufgestellt. Die jüngste und längste Skulptur wurde im August 2022 für einen Monat in der Bibliothek der Stadt Salzburg aufgestellt.

Dritter Akt: Herrschende und die rauchende Pistole

Akt drei ist eine Synthese der ersten beiden Teile und deren logische Fortsetzung. Sobald der Geist verderbter Gesetzgebung unter der staatsbürgerlichen Wahrnehmungsschwelle unentdeckt passieren konnte, haben wir die Zügel verloren. Ist es in einem Kontext akzeptabel, jemanden zurückzulassen – in diesem Falle, durch das Verbot in aller Autonomie Sport treiben zu dürfen –, was hindert uns, diese Idee zu ihrem logischen Ende zu führen? Könnte ihr nicht jede:r Bürger:in der Stadt anheim fallen? Sogar dann, wenn man die Ikone der Stadt ist? Warum könnte Mozart keine Ausgangssperre bekommen? Letztendlich, wie es heißt, sollte der Abzug der Waffe, der im ersten Akt losgelassen wurde, im dritten Akt endgültig betätigt werden. In diesem Akt wird der Stadt ihr Symbol genommen, indem Mozart in Quarantäne gesteckt und mit Absperrband umwickelt wird.